

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die gelehrten Frauen

Molière

Leipzig, [ca. 1868]

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-89692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89692)

Bist gegen solche Schwächen Du gewappnet.
 Nein, weit entfernt Dir Aerger zuzutraun,
 Hoff' ich sogar auf Deine Unterstützung.
 Vermittle durch Dein Fürwort seine Werbung,
 Und suche die Vermählung zu beschleun'gen.
 Ich bitte Dich! Und um dafür zu wirken —

Armande. Dein kleiner Geist beliebt zu scherzen! Macht Dich
 Dies Herz, das man Dir zuwarf, doch ganz stolz!

Henriette. Ob zugeworfen — einst mißfiel Dir's nicht;
 Und hätt' Dein Aug' die Macht es aufzuraffen,
 Es scheute sicher nicht des Bildens Müß'.

Armande. Zur Antwort läßt mein Stolz sich nicht herab,
 Man muß auf solchen Unsinn gar nicht hören.

Henriette. Da thust Du recht; wir sind beinaß verwundert,
 Daß Du so große Mäßigung uns zeigst. (Armande ab.)

Dritte Scene.

Henriette. Eltander.

Henriette. Ihr Freimuth hat sie dennoch überrascht.

Eltander. Verdient sie doch solch offenes Geständniß,
 Und ihrer Eitelkeit verrückter Hochmuth
 Erheischte volle Wahrheit. Doch, mein Fräulein,
 Da Sie mir die Erlaubniß ja ertheilt
 Mit Ihrem Vater —

Henriette. Mit der Mutter sprechen
 Sie doch zuerst. Mein Vater ist ein Mann,
 Der leicht verspricht, doch gilt sein Wort nicht viel.
 Der Himmel gab ihm große Seelenglüte,
 Die ihn der Gattin völlig unterwirft.
 Sie leitet Alles, und ihr Herrscherwort
 Erhebet zum Gesetz, was sie beschloßen.
 Drum wär mir's lieb, wenn ihr und meiner Tante
 Sie sich ein wenig liebenswürdig'ger zeigten,
 Und deren Neigung zu gewinnen strebten,
 Indem Sie ihrer Geistesrichtung schmeicheln.

Eltander. Zur Heuchelei zu ehrlich, konnt' der Richtung,
 Bei Ihrer Schwester selbst, ich niemals schmeicheln,
 Denn die gelehrten Frauen lieb' ich nicht.
 Wohl seh' ich's gern, wenn eine Dame Einsicht

In Alles hat; allein mich stört die Sucht
 Gelehrt zu sein, nur um dafür zu gelten.
 Weit lieber ist mir's, wenn bei manchen Fragen
 Sie nicht zu wissen scheint, was sie doch weiß. *etw.*
 Auch muß geheim ihr Studium sie betreiben,
 Viel wissen, aber niemals damit prahlen;
 Autoren nicht citiren, sich nicht mühen,
 Mit Geistesphrasen jed' Gespräch zu spicken. —
 Doch acht ich Ihre Mutter, doch ich kann
 Nicht die Chimäre loben, der sie huldigt,
 Noch mich zum Echo ihrer Worte machen,
 Wenn ihren Geisteshelden sie erhebt.
 Zuwider ist mir dieser Trissotin,
 Und es empört mich, daß sie solch' Subject
 Kann achten und als großen Geist uns rühmen;
 Den Pinsel, dessen Schriften man verlacht,
 Den trockenen Pedanten, dessen Feder
 Den Markt freigebig mit Papier versorgt.
 Henriette. Ich theile Ihre Ansicht. Seine Schriften,
 Wie sein Gespräch erregen Langeweile;
 Doch da er Einfluß auf die Mutter ausübt,
 Bequemen Sie sich, freundlich ihm zu nah'n.
 Ein Liebender muß sich zu Gunsten stimmen,
 Was seiner Flamme Gegenstand umgiebt,
 Und, daß ja Niemand ihm entgegen, such' er
 Dem Hund des Hauses selber zu gefallen.
 Clilander. Sie haben recht. Allein Herr Trissotin
 Ist mir so in den Tod verhaßt, daß ich
 Zum Lobe seiner Geisteskinder nicht
 Mich kann entehren, um ihn zu gewinnen.
 Durch diese trat zuerst er mir vor Augen,
 Und so denn kannt' ich ihn, eh ich ihn sah.
 In diesem Schriftenwuste zeigte deutlich
 Sich mir sein prahlerisch, pedantisch Wesen;
 Der immer gleiche Umfang seines Hochmuths;
 Die Frechheit seines Urtheils, seiner Meinung,
 So wie sein felsenfestes Selbstvertraun,
 Das ihn so selig selbstzufrieden macht,
 Und so mit Lust erfüllt an seinen Werken,

Daß stets ob sein Verdienst er freudig lächelt,
Und selbst nicht gegen eines Feldherrn Rang
Wohl seines Namens Ruhm vertauschen würde!

Henriette. Welch' scharfer Blick, das Alles zu gewahren
Elitander. O selbst sein Neuzres malt' ich richtig aus;

Denn seinen Versen, die er reichlich spendet,
Entnahm ich, wie der Dichter sei gestaltet,
Und habe seine Züge so errathen,
Daß, als mir im Justizpalast ein Mann
Entgegentrat, ich eine Wette einging,
Daß Trissotin es sei, und — ich gewann!

Henriette. Sie scherzen!

Elitander. Nein, es ist die reine Wahrheit.
Doch Ihre Tante kommt. Gestatten Sie,
Daß ich sogleich ihr unsern Bund entdecke,
Und um ihr Fürwort bei der Mutter werbel

(Henriette ab)

Vierte Scene.

Belise. Elitander.

Elitander. Erlauben Sie, daß ich den Augenblick,
So günstig zur Erklärung, flugs benutze,
Um Sie zu sprechen, Ihnen zu gestehen —

Belise. Nicht allzu offen spreche Ihre Seele;
Denn, wenn ich als Verehrer Sie auch schätze,
Darf doch Ihr Blick allein nur Dolmetsch sein:
In andrer Sprache geben Sie den Wünschen
Nicht Ausdruck, da Sie mich beleid'gen würden.
Sie dürfen lieben, seufzen, schmachten, brennen,
Doch sei es mir erlaubt — von Nichts zu wissen.
Ich schließ' die Augen vor geheimen Flammen,
So lang bescheiden Sie sich stumm verhalten;
Allein beginnt der Mund sich drein zu mischen,
Muß flugs Verbannung davon Folge sein.

Elitander. O meine Neigung darf Sie nicht erschrecken,
Denn Henriette ist es, die ich liebe;
Und meiner Werbung Beistand zu gewähren,
Nur fleh' ich Ihre Güte innig an!

Belise. Ah! Wirklich? Diese Wendung zeigt von Geist.